Nr. 719. Stuttgart, den 7. Februar 1914

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr Mk. 2.60 | Erscheint alle vierzehn Tage. | Verantwortlich für die Redaktion: B. Heymann in Stuttgart.
Anzeigen pro 4 gespaltene Nonpareille-Zeile Mk. 2.50 | Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pfg. (ohne Bestellgeld). | Druck und Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. Stuttgart.

Das preußische schwarze Hundert.

Germania: Na, ooch du, Borussia?!

Preussische Justiz.

Schlägst du in Zivilistenschädel
Als Offizier ein blut'ges Loch,
Wirst vom Gericht du freigesprochen
Und kriegst sogar 'nen Orden noch;
Auch darfst du streikende Proleten
Erstechen und erschiessen, Sohn,
Im Fall, dass du als Arbeitswill'ger
Zur Stütze dienst Altar und Thron.

Und bist du Stabsoff'ziersgemahlin
Und machst du deinen Gatten kalt,
So sucht in allen Sanatorien
Umsonst nach dir der Staatsanwalt;
Doch um bei Meineid deines Daseins
Dich völlig straflos zu erfreun,
Musst du fünfhundert Ahnen zählen
Und mindestens schon Durchlaucht sein.

Mit gänzlich andern Maassen aber
Misst dich der preussische Jurist,
Wenn bei der rotgesinnten Presse
Als Redakteur du tätig bist;
Zumal wenn dich der Teufel plagte,
Dass du riskiertest ohne Scheu,
Das muntre Treiben aufzudecken
Der backschischfrohen Polizei.

Und hast du alles auch bewiesen
Und ist dein Recht klar wie Kristall
Und stinkt der Unflat auch gen Himmel:
Du wirst verknackst in jedem Fall!

Drum rat' ich dir zu deinem Heile,
Schwör' lieber einen falschen Eid
Und raub' und morde, doch enthülle
Nie Schweinerei'n der Obrigkeit!

Arminius.

Ernste Zeiten.

Ernst, das kann man nicht bestreiten,
Ist die Zeit — spricht Theobald —
Dünn gesät sind unsre Freuden,
Doch die Schmerzen mannigfalt.

Überall, wohin ich blicke,
Nörgelei und Zank und Streit,
Nirgends Einfalt, Fried' und Demut
Und Vertrau'n zur Obrigkeit.

Alles flucht auf Zoll und Steuern,
Und es weiß doch jedes Kind,
Daß sie meinen hohen Herren,
Den Agrariern, nützlich sind!

Und des Elsaß feige Bande
Nimmt Reißaus und hält nicht still,
Wenn zu ihrem Wohl der preuß'sche
Leutnant sie verhauen will!

Ja, wenn sie bei schlechter Laune,
Schimpfen die Regierung aus
Selbst die Edlen und Erlauchten
Zu Berlin im Herrenhaus!

Kurz, auf unsrer Zukunft lastend
Ruht ein Nebel, grau und dick,
Und nur wen'ge heitre Punkte
Zeigen sich dem düstern Blick:

Wenn wir irren oder straucheln,
Leiten auf die rechte Spur
Uns zurück die weisheitvollen
Telegramme aus Langfuhr.

Und wenn alles aus den Fugen
Und das Weltenende nah,
Ist als letzter Rettungsanker
Unser Traugott Jagow da!

Lehmann.

Ein Vorschlag zur Staatsvereinfachung.

Sieben preußische Minister sind wirklich nicht nötig, um das gute Volk von Preußen in gewohnter Weise weiterzuregieren! Die beiden Minister für Polizei und Justiz könnten ganz gut als bloße Geheimräte des Kriegsministers fungieren; und der Minister für den „Geist" könnte ohne weiteres bei dem Minister für Rindviehzucht Unterschlupf finden.

Z.

Vorsicht ist geboten.

Die Firma Krupp stößt beim Abschluß von Feuerversicherungen neuerdings auf Schwierigkeiten. Die Versicherungsgesellschaften verhalten sich ablehnend, weil die Gefahr einer neuen Brand-Katastrophe zu groß ist.

Von den Überpreußen.

Der Superintendent Rödenbeck bemängelte an den Süddeutschen, daß sie zu viel Weingeist im Blut hätten.

Das Sprichwort sagt: in vino veritas, im Wein ist Wahrheit! Wer hat schon mal etwas Ähnliches vom Kartoffelfusel behauptet?

*

Generalleutnant v. Kracht erzählte, daß die Bayern in der Schlacht von Orleans davongelaufen seien, während die Preußen flott angegriffen hätten.

Eine Frage: Wer ist denn bei Jena und Auerstädt davongelaufen, nachdem noch kurz vorher der preußische General und Maulheld Rüchel versichert hatte, solche Strategen wie den Napoleon hätte die preußische Armee mindestens zwanzig aufzuweisen?

U. A. w. g.!

*

Generalleutnant v. Wrochem klagte: „Wir sind wohlsprechend geworden und dadurch verweichlicht, weltbürgerlich, unmännlich!" Wogegen Generalmajor Rogge betonte, der Stock Friedrich Wilhelms des Ersten habe ein Geschlecht erzogen, das nur in Sparta seinesgleichen hatte.

Woraus ein wertvoller Fingerzeig zu entnehmen ist, wie die Wrochems und seine Echtpreußen wieder spartanisch hart gemacht werden könnten.

*

Superintendent v. Gerlach verlangte, daß der überschnippische Witz der Echtpreußen, der sich auf den Preußentagen nicht entladen kann, sich in einem neu zu schaffenden aggressiven Witzblatt niederschlage.

Bravo! Wir freuen uns bereits darauf und empfehlen den Herren in guter Kollegenschaft sogar einen Titel für ihr Blatt. Es soll heißen: „Die große Schwarte."

Die Wächter.

Die deutschen Bischöfe eiferten gegen die Unmoral der modernen Frauenkleidung.

Es stört die Kleidung der heutigen Frau
Die hochwürd'gen Herren gar sehr — schau, schau.
Man sieht durch die Blusen
Beinahe den Busen —
Die hochwürd'gen Herren, die sehen's genau!

Die heutige Frau — das sieht man von fern —
Hat keine Beschäft'gung, als häufig und gern
Die Sinne zu schüren,
Den Mann zu verführen, —
Das wissen besonders die hochwürd'gen Herrn.

Die Frau blieb genau so wie Eva war:
Nur sie bringt die heil'ge Moral in Gefahr.
Die pechschwarzen Wächter,
Die Sittlichkeits-Pächter,
Die lernen das schon auf dem Seminar.

Doch, — denke ich her und denke ich hin, —
Es will mir das eine nicht in den Sinn:
Wenn's euch so empört,
Die Ruhe euch stört,
Was seht ihr so eifrig denn danach hin?

Den Frommen!

Ihr wißt für alles die Erklärung
In einem frommen Bibelwort.
Jedoch, wie gut auch die Belehrung,
Eins disputiert ihr nimmer fort:

Wie ihr auch in den Kirchen lungert
Und schwöret auf das heil'ge Buch, —
Ein jedes Kind, das heute hungert,
Ist der lebend'ge Widerspruch!

Vogel-Strauß-Politik.

In Groß-Berlin sind fünfunddreißig neue Kirchen im Bau oder projektiert.

Das ist eine vorzügliche Maßregel gegen die Kirchenflucht der Berliner. Hoffentlich ahmt man diese Methode auch auf anderen Gebieten nach.

So würde es sich empfehlen, dem ewigen, törichten Gerede von der Fleischnot dadurch zu begegnen, daß man eine Menge neuer Schlachthäuser baut.

Um dem Volk die heutige Justizpflege verständlicher und genießbarer zu machen, ist weiter nichts nötig, als neue Paragraphen zu schmieden, da die vorhandenen anscheinend dazu nicht ausreichten.

Die wachsende Unbeliebtheit des Klerus und des Militarismus bekämpft man ja schon heute durch Massenbau von Klöstern und Kasernen.

Schade, daß diese Methode auf dem wichtigsten Gebiet versagt: man kann den republikanischen Gefühlen nicht durch Errichtung neuer Monarchien begegnen! Denn alle vakanten Stellen sind besetzt.

Lieber Wahrer Jacob!

In Neu-Kölln weiß die Stadtverwaltung ihren Bürgern in dieser schlechten Zeit wenigstens guten Trost zu spenden. Im Lokal der Städtischen Steuerannahmestelle ist weithin sichtbar ein rotes Plakat aufgehängt, auf dem sich das „Städtische Leihamt" einem werten Publikum bestens empfiehlt.

Dieser Ankündigung liegt zweifellos eine glückliche Ideenassoziation zugrunde: zuerst wird den Steuerzahlen der letzte bare Groschen abgeknöpft, dann winkt ihm zum Ersatz seines Verlustes das hoffnungspendende Versatzamt...

Mißverstanden.

Ein Baron v. Stauffen, der in einem Prozeß als Zeuge vernommen werden sollte, erschien verspätet vor dem Verhandlungszimmer und fragte, den Klemmer auf die Nase drückend, den Gerichtsdiener: „Sagen Sie, mein Lieber, bin ich hier richtig?"

„Da müssen Se drin den Pfychiater fragen", lautete die Antwort.

W.

. . . Und Mars regiert die Stunde!

Hobelspäne.

Fünfzehntausend Telegramme
Hochgestellter, sehr gescheuter
Patrioten gratulierten
Jetzt dem Obersten von Reuter.

Fünfzehntausend Junkerseelen
Offenbarten sich gar prächtig.
Und sie zeigten auch dem Dümmsten,
Daß die Kamarilla mächtig.

Fünfzehntausend — das bedeutet
Fünfzehntausend grobe Fehler,
Und: für unsre roten Reihen
Fünfzehntausend neue Wähler!

Im Zirkus Busch war jüngst ein „starker Mann" zu sehen, der ein ganzes Auto samt Chauffeur zu stemmen vermochte. Das ist noch gar nichts gegen unsere Zirkus-Busch-Leute, die alljährlich, sogar bloß mit dem Maul, den Wagen der Reichsregierung samt Kanzler „stemmen", daß dem letzteren Hören und Sehen vergeht.

Das Mauerblümchen unterscheidet sich von einem Reichskanzler dadurch, daß es sitzen bleibt, weil niemand mit ihm tanzt, während ein Reichskanzler oft noch an seinem Sitze haftet, wenn schon recht lebhaft mit ihm herumgesprungen wird.

In Japan brach ein massenmordender Vulkan aus. Aber auch der deutsche Michel wird sich nicht wundern dürfen, wenn die Misthaufen Ostelbiens eines schönen Tages gewalttätig zu explodieren anfangen.

Die Hohenzollern ändern sich niemals: in holder Abwechslung tut bald ihrem Haus- und Familienadler, bald ihrem immer fleißigen Klapperstorch der Schnabel vor Überanstrengung weh.

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Der Wehrbeitrag.

Seht, seht: nun, da sie zahlen sollen,
Erhebt sich fürchterliches Grollen!
Schaut, schaut: wie ungestüm und wild
Die patriot'sche Ader quillt!
Mit düstrem Blick, in finstrer Wut
Langt aus dem Sack man den Tribut
Und schmeißt ihn — krieg' du die Krepanz! —
Auf den Altar des Vaterlands.

Es will in dieser Zeit voll Schrecken
Der Schlummerschoppen nicht mehr schmecken.
Eisbein sowohl wie Sauerkraut,
Sie werden nur noch halb verdaut.
Es ist dem vaterländ'schen Geber
Mit Kummer angefüllt die Leber.
Sobald man ihm am Beutel zieht,
Vergeht ihm schon der Appetit.

Drum steigt auch in den Parlamenten
Der Schrei expropriierter Renten —
Besonders an des Junkers Statt,
Weil der die größte Schnauze hat.
In Preußen auch sind über Nacht
Sogar die Mumien jäh erwacht.
Der Edlen klapperndes Gebein
Stimmt stürmisch in den Chorus ein:

He, Kanzler, willst du ewig kleben?
Es möcht' kein Hund so länger leben!
Einst standest du uns treulich bei;
Jedennoch: so ein Kuckuckssei?!
Was sich da ausgebrütet regt,
Hast du uns in das Nest gelegt!
Den Teufel auch, verehrter Freund,
So war die Chose nicht gemeint!

Wir drehten immer so die Mühle:
Bezahlen soll nur die Krapüle!
Der Patriot, so sei's bestimmt:
Er gibt nicht, nee, konträr: er nimmt!
Er opfert gern und schnell, nie faul —
Heißt: mit dem Maul, nur mit dem Maul!
Und drückt sich dann höchst wutentbrannt
Mit Gott für König und Vaterland! Pan.

Vom Ordensfest.

Es hat vielfach befremdet, daß wohl Oberst v. Reuter, aber nicht Leutnant v. Forstner dekoriert wurde.

Wir können dazu mitteilen, daß die Auszeichnung des Heldenjünglings in der Tat Gegenstand ernstester Erwägungen gewesen ist. Seine Dekorierung ist nur daran gescheitert, daß man sich nicht über den passendsten Orden für ihn einigen konnte. Wir schlagen daher vor, Freiherrn v. Forstner als Militärattaché nach London zu schicken und ihm dort diplomatisch den Hosenbandorden zu erwirken.

Er müßte ihm freilich in zwei Exemplaren haben.

W.

Kleine Anfrage an Herrn v. Jagow.

Hat der Herr Polizeipräsident von Berlin bereits an die hervorragend tüchtigen „Träger der Staatshoheit" in Köln ein Sympathietelegramm geschickt?

Oder ist es etwa versehentlich an den angeklagten Redakteur der „Rheinischen Zeitung" gelangt?

Lieber Jacob!

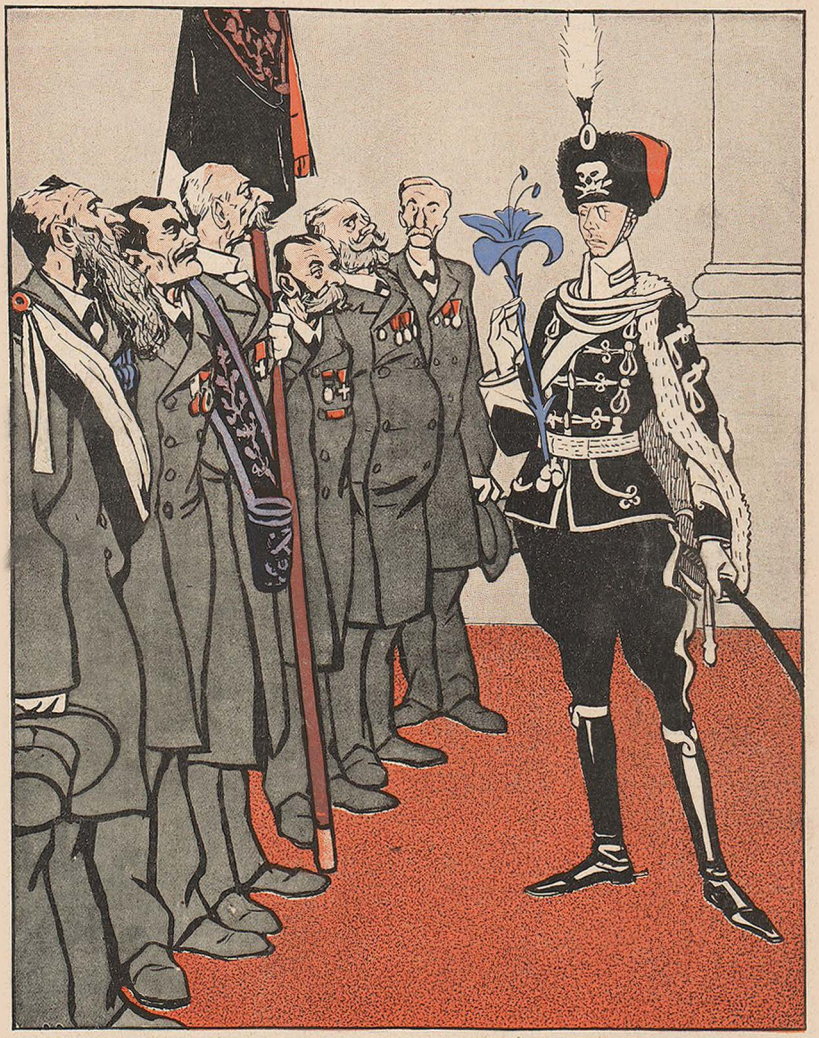
Also nu wissen wir janz jenau, denn Theobald selber hat et in't Herrenhaus verkindigt, wat de Rüstungskommißjon zu bedeiten hat, die zur Jberwachung der Armeelieferanten injesetzt worden is. Se soll uich etwa de Schweinereien unterschen, die andere uffjedeckt haben — keene Laus, det wäre ja Wasser uff de Umsturzmühle! Jhre stolze Uffjabe is vielmehr, dem Reichskanzler „ieber de mannigfachen un vielfach komplizierten wirtschaftlichen Verhältnisse des Rüstungslieferungswesens" zu informieren. De Rüstungskommißjon is also dazu da, det se dem Reichskanzler seine jeheimtichen Jewissensnecke beschwichtijen tut un det Publikum inschläfert. Se soll nich uffklären, sondern vertuschen, un dadrum wird de Rejierung ihre Mitjlieder mit 'n janz besonderes Wohlwollen entjejenkommen un mit Orden un Ehrenzeichen wird nich jespart werden, un wer sich bei det „Vertuschen" besonders auszeichnet, der kriegt den Titel „Wirklicher Jeheimer Ehren- un Oberpinsel"!

Wat de Allbeitschen sind, det weeßte doch? Det sind diejenigen Deitschen, die nich alle werden. Nu jibt et aber ooch noch Allpreißen, die sich zu eenen Preißenbund zusammenjerottet un jetzt hier in't Abjeordnetenhaus ihren ersten Preißentag abjehalten haben. Et scheinen janz muskulesse Leute zu sind, bloß 'n bißken doof, aber det schadt nischt, sondern verstärkt vielmehr de richt'je nazionale Stimmung. Abjesägte Jeneräle, Pfaffen un Junker siehrten det große Wort, un ooch 'n paar versprengte Knoten waren mit mang un minten „Bildung un Besitz". Zu jroßen un janzen aber lautete de Parole: Thron, Altar, Kümmel un Blutdursch! Besonders 'n paar ausjediente Jamaschenknöppe renommierten knollig mit ihre kriejerischen Heldentaten un rissen barbarisch de Flabbe. Se redten in fünf Minuten mehr zusammen, als wie se nachher in zwee Wochen widerrufen konnten. Denn det scheint 'ne Spezjalität von det orjanisierte Preißentum zu sind, det der Bräjen nich wahrnimmt, wat de Schnauze kohlt, un erst wenn se 'n andern Tag in de Zeitung lesen, wat se for 'n Wellblech produziert haben, denn jeht se 'n Talglicht uff un der Allerwerteste mit Jrundeis un de janze Kurasche ist uff eenmal zum Deibel. De jleichjesunten Orjane hatten tagelang alle Spalten voll zu tun mit de Veröffentlichung von Entschuldijungsschreiben un Abbittebriefen, wo de tapfersten Jenräle drin erklären, det se eejentlich trotz ihre lange Reden janz nischt jesagt haben wollten.

Zum Schluß von de Versammlung wurde der Vorschlag jemacht, 'n neies preißesches Witzblatt zu jrinden. Ick jloobe aber, et wirde zur weitestgehenden Befriedijung des Lachbedürfnisses schon jeniejen, wenn der Preißenbund rejelmäßig de stenojrafeschen Berichte von seine Tagungen veröffentlichte!

Womit ick verbleibe mit ville Jrüße Dein jetreier Jotthilf Nauke,
an 'n Jörlitzer Bahnhof, jleich links.

Die Romantik im Kronprinzenpalais.



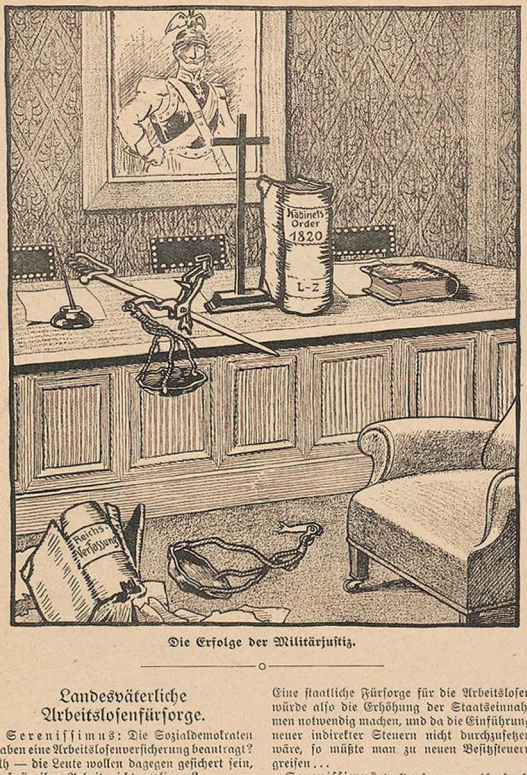
„Ew. Kaiserliche und Königliche Hoheit gaben ein schönes Beispiel unserer Preußentreue. Und so schließe ich mit unserem Wahlspruch ‚Immer feste druff' — hurra, hurra, hurra!"

Beilage zum Wahren Jacob

Nummer 719 | Stuttgart, 7. Februar 1914 | 31. Jahrgang

Erziehungsfrüchte im Elsaß.

„Wackes dersst nit sagen, das ist ein Schimpfwort und wird bestraft, aber so'n Wackes's Bajonett durch'n Bauch rennen — das dersst!"



Die Erfolge der Militärjustiz.

Landesväterliche Arbeitslosenfürsorge.

Serenissimus: Die Sozialdemokraten haben eine Arbeitslosenversicherung beantragt? Ah — die Leute wollen dagegen gesichert sein, daß sie ihre Arbeit nicht verlieren?

Kindermann: Sehr wohl, Durchlaucht.

Serenissimus: Finde das sehr komisch, daß die Leute so auf ihre Arbeit erpicht sind? Kann mir das nicht als Vergnügen vorstellen, sich tagaus, tagein in irgendeiner Fabrik abzuplagen . . . hm!?

Kindermann: Durchlaucht gestatten, aber die Leute haben sonst nichts zu essen.

Serenissimus: Wieso? nichts zu essen? Wir arbeiten doch, äh, auch nicht immer, hm! Wäre auch sonst gar nicht auszuhalten, dieses langweilige Regierungsgeschäft.

Kindermann: Durchlaucht mögen gnädigst bedenken, daß der gewöhnliche Arbeiter, wenn er nicht arbeitet, auch keinen Lohn erhält, also kein Geld hat, um sich Essen zu kaufen.

Serenissimus (nach längerem, angestrengtem Nachdenken): Ach so! Aber, äh, wäre doch viel einfacher, sie forderten das Geld, um sich das nötige Essen zu kaufen? Man soll es ihnen aus der Staatskasse ohne weiteres anweisen!

Kindermann: Durchlaucht wollen bedenken, daß die Staatseinnahmen kaum ausreichen, die unbedingt notwendigen Ausgaben zu decken. Eine staatliche Fürsorge für die Arbeitslosen würde also die Erhöhung der Staatseinnahmen notwendig machen, und da die Einführung neuer indirekter Steuern nicht durchzusetzen wäre, so müßte man zu neuen Besitzsteuern greifen . . .

Serenissimus (zucht zusammen, rasch abwehrend): Besitzsteuern? Wohl gar so einen neuen Wehrbeitrag, äh, ganz ausgeschlossen, natürlich ganz ausgeschlossen, Kindermann!

Kindermann (erleichtert aufatmend): Ich schätze mich glücklich, mit höchstdero Meinung durchaus einverstanden zu sein. Das Staatsinteresse verbietet Ausgaben für den genannten Zweck, da die Einnahmen durch notwendigere Dinge beansprucht werden.

Serenissimus: Gewiß, Kindermann! Öffentliche Mittel dürfen nur für notwendige Dinge ausgegeben werden, hm! Die Arbeitslosigkeit ist auch gar nicht notwendig. Und doch müssen wir auch dieser Not gegenüber uns einer hohen, äh, geradezu heiligen Pflicht bewußt bleiben. Der Allmächtige allein kann hier helfen, h. er, der die Vögel unter dem Himmel speiset, gibt auch seinen hungernden Kindern Brot, so sie ihn in demütigem Vertrauen darum bitten, hm! Wollen Sie, mein lieber Kindermann, in diesem Sinne und mit dieser ernsten Mahnung an die Nächstbetroffenen, den verfehlten Antrag jener, äh, ewig unzufriedenen Elemente beantworten! *Th*

Das Denkmal.

Zu einem französischen Denkmalsfabrikanten — so einer Art Eberlein — kam ein französischer Minister. Der Bildhauer empfing ihn mit Spannung.

„Lieber Meister, wir wollen vor dem Kriegsministerium und dem Kultusministerium Denkmäler bedeutender Männer errichten und haben Sie zu ihrer Ausführung bestimmt. Es handelt sich jedoch diesmal nicht um Franzosen."

Ein Blitz des Verstehens durchfuhr den Bildhauer. „Ich begreife: die Nobelpreisträger —"

„Verehrter Meister —"

Aber der Bildhauer war jetzt in seinem Element: „Gut, gut, wird gemacht! Wollen Sie alle zusammen? Etwa als Gruppe, die aus einem goldenen Brunnen getränkt wird, der den Kopf Nobels trägt?"

„Bardou, ich meinte —"

„Aber natürlich, wie Sie wollen! Nur den indischen Kerl mit dem Literaturpreis, wie heißt er doch gleich? Rataschingtrara —"

„— Tagore," ergänzte der Minister. „Aber —"

„Ja," fuhr der eifrige Meister fort. „Den sollte man als bengalischen Tiger bringen, der dem Peter Rosegger und anderen Kandidaten den fetten Preis wegschnappt. Eine feine Symbolik, nicht?"

„Eine geniale Idee, lieber Meister. Aber es handelt sich gar nicht um die Leute vom Nobelpreis."

„Nein?"

„Es handelt sich um Männer, denen Frankreich, unser geliebtes Vaterland, unendlich viel verdankt!"

Der Bildhauer sann wiederum nach. Zuerst dachte er an den Zaren. Aber nein, der hatte Frankreich eigentlich nur immer angepumpt. Der König von England? Der König der Hellenen? Er machte sich heftige Vorwürfe, daß er sich so wenig um die Politik gekümmert hatte.

„Nun, erraten Sie es noch nicht?" Der Besucher weidete sich sichtlich an der Verlegenheit des Künstlers.

Von der Straße her tönte der Marschschritt eines Regiments und gleich darauf die Militärmusik.

Da glitt ein Lächeln des Verständnisses über das Gesicht des Bildhauers. „Daß ich nicht gleich darauf gekommen bin! Dem deutschen Militarismus und seinen Vertretern muß das Denkmal gewidmet werden. Wer hat so im Cklaß für uns gewirkt wie sie? Wer hat so die Sehnsucht nach Frankreich geschärft? Wer hat so viel für Frankreich getan?"

„Ich sehe, wir verstehen uns, lieber Meister! Nun will ich Sie aber Ihren Inspirationen überlassen. Machen Sie die Denkmäler groß und schön. Kosten spielen keine Rolle: bedenken Sie, was diese Herren uns an Agitationskosten erspart haben. Dafür müssen wir uns wirklich revanchieren!"

Er entfernte sich lachend.

Und der Bildhauer entwarf die Figuren jener deutschen Militärgrößen, denen man überall, diesseits und jenseits des Rheins, so herzlich gönnt — „ausgehauen" zu werden.

Der rote Ärzteverein.

Unglaublich, wie tagaus, tagein
Die gute Gesinnung schwindet!
Jüngst ward ein roter Ärzteverein
Am Strand der Spree gegründet.

's ist dort — man sieht es tief verstimmt —
Doch Hopfen und Malz verloren;
Die andern Ärzte sehen ergrimmt
Die hundert roten Doktoren.

Gibt's denn kein ärztliches Ehrengericht?
Kann man sie nicht versemen?
Kann man den Standesfrevlern nicht
Titel und — Praxis nehmen?

Es stützt sich auf seinen Schlangenstab
Der Gott der Medizinier,
Der altehrwürdige Äskulap:
„Schimpft nicht auf die Berliner!

„Die roten Doktoren wollen nicht nur
Den kranken Menschen kurieren,
Sie wollen im großen Kampf der Kultur
Mit ihren Brüdern marschieren.

„Sie suchten sich ein weites Feld:
Der ganzen Menschheit Gedeihen.
Sie wollen die Welt, die ganze Welt
Von ihren Übeln befreien!"

Koalitionsrecht.

Du hast, o Volk, das gute Recht,
Dich frei zu koalieren —
Das Kapital, es denkt nicht dran,
An diesem Punkt zu rühren!

Nur wenn du davon machst Gebrauch,
Liegt bei dem Hund der Knüttel,
Dann läuft's sofort zum Staatsanwalt
Und schreit nach Pön und Büttel.

Streikpostenstehn, das ist nicht gut,
Das trifft wie Eisenhammer —
Nur hungern darfst du still und stumm
In deiner kalten Kammer. Kt.

Die Konfiskation.

Der Polizeileutnant Axel Hühnerbein kam in sehr ungnädiger Stimmung auf das Bureau.

Es war gestern doch ein bisschen heftig zugegangen: der Bummel mit seinem Vetter aus Schmalleningken in Ostpreußen hatte eine größere Zahl blauer Lappen gekostet. Denn kein Sekt ist so einem Provinzenkel, der alle Jahre einmal nach Berlin kommt, teuer genug, und kein Lokal interessant genug. Und dann die Weiber — Axel Hühnerbein kratzte sich nachdenklich seinen Kopf da, wo sich langsam die Haare lichteten und das entstand, was die Berliner einen „Bauplatz" nennen.

Es klopfte und Schutzmann Mudicke II trat ein. Er keuchte unter einer Last, die er mit beiden Händen vor sich hertrug: in einem großen Korbe lagen dort Tausende von Postkarten und Photographien wild durcheinander.

„Nanu, was haben Sie denn da?"

Mudicke II frohlockte.

„Det habe ick janz alleene konfisziert. Von acht bis halb zehn."

„Allmächtiger! Und das soll man nun alles prüfen?"

Mudicke II war enttäuscht und etwas gekränkt, daß man seiner Rekordleistung so wenig Lob und Bewunderung spendete.

„Sind es denn auch wirklich Schweinereien?"

„Und wat für welche? Ick habe mir selber jeschämt." Und der Schutzmann griff aufs Geratewohl in die Masse der Postkarten.

„Da is 'n Bild: een Mann und een Weibsbild und beede nischt an als eenen Zweig mit Blätter."

„Von wem ist es denn?"

„Lukas Cranach."

„So?" Dem Polizeileutnant kam der Name einen Moment bekannt vor. Aber der Schadel schmerzte, so daß von Nachdenken nicht die Rede sein konnte. „Passen Sie auf, daß keine Sachen von berühmten Leuten konfisziert werden! Das gibt immer so unangenehme Artikel in den Zeitungen, die sowieso schon nicht an die Unfehlbarkeit der Behörde glauben. Die vorgesetzte Behörde hat darauf besonders aufmerksam gemacht. Wie heißt denn das Bild von diesem Kranich oder Cranach?" Und er lachte herzlich über seinen feinen Witz.

„Apollo und Diana," las Mudicke II. „Is Apollo nicht der von's Apollotheater?"

„Nee, Mudicke, Apollo ist ein richtig gehender Gott. Übrigens ein Gott und nackt — das grenzt ja direkt an Gotteslästerung. Wird konfisziert!"

Mudicke II zog eine neue Karte vor.

„Venus von Tizian," las er.

„Das soll wohl Tietz heißen," belehrte Axel Hühnerbein. „Zeigen Sie mal her."

Er wiederholt die Karte einer ausführlichen Prüfung. „Hübsches Mädchen — dachte er — „aber die kleine Schwarze gestern im Palais de Danse war doch netter!" Und er konnte sich nicht verkneifen, zu Mudicke schmunzelnd zu sagen: „Ein netter Käfer, wat?"

Mudicke grinste, daß die Ohren einander Guten Tag sagten.

Der Zensor entsann sich plötzlich der Würde der Situation, verbat sich das Lachen und erklärte auch diese Karte für konfisziert.

So erging es noch einer langen Reihe von Reproduktionen. „Adam und Eva" von einem gewissen Albrecht Dürer, mehrere „Venüsse" von italienischen und französischen Malern, also von lästigen Ausländern — sie alle teilten das Schicksal der vorigen.

Flucht aus dem Elsaß.

„Meine Herren, nach unserer Vorschrift müssen wir Sie auf die Gefahren, die Sie in der Fremdenlegion zu erwarten haben, aufmerksam machen: In Afrika können Sie den Sonnenstich bekommen, in Tonkinchina das Sumpffieber und am Kongo die Schlafkrankheit — —"

„Ganz egal, aber nirgends gibt es preußische Leutnants!"

Auch einige Plastiken wurden von Axel Hühnerbein für immoralische Schweinereien erklärt, allerdings nur, weil er die Unterschrift überlas: „Vom Kaiser für das Achtelleben angekauft". Es war eine nackte weibliche Figur — ohne die kleinste Badehose — die sich „Ammut" nannte, und ein „Bogenschütze", der im Adamskostüm dastand, als sei er bei der militärischen Musterung.

Zum Schluß holte Mudicke II ein Päckchen hervor, das er sorgsam verschnürt hatte. Es waren Photographien.

„Ick habe sie in der Auslage gesehen und als unzüchtig beschlagnahmt."

„Na, natürlich," bestätigte der Zensor. „Damen in einer Dekolletage, als wenn sie Ammen wären — wenn das nicht unzüchtig ist! Das haben Sie gut gemacht, Mudicke."

Der Beloobte strahlte.

„Grade diese halbe Entkleidung, wissen Sie, ist das Schlimmste auf diesem Gebiet. Diese Anreizung des Halbverhüllten —" Er kam nicht weiter, seiner Entrüstung Ausdruck zu verleihen. Denn das Telephon klingelte.

Mudicke II sah mit Staunen, wie das Gesicht seines Vorgesetzten während des Telephonierens immer länger und länger wurde, wie er stotternd und stammelnd allerhand Entschuldigungen vorbrachte. Als das Gespräch zu Ende war, erfuhr er des Rätsels Lösung.

„Wissen Sie, was Sie da beschlagnahmt haben?" schnaubte Axel Hühnerbein. „Nein?? Natürlich nicht! Die Photographien einiger Hofdamen in Hofballtoilette!!! Wissen Sie was? Sie sind ein Quadratesel!!!"

„Zu Befehl, Herr Leutnant!" sagte Mudicke II strammstehend.

Alaaf!

Der Wahlaufruf des Zentrums in Köln-Land schleicht:
„Alaaf Köln! — Alaaf das Zentrum!"

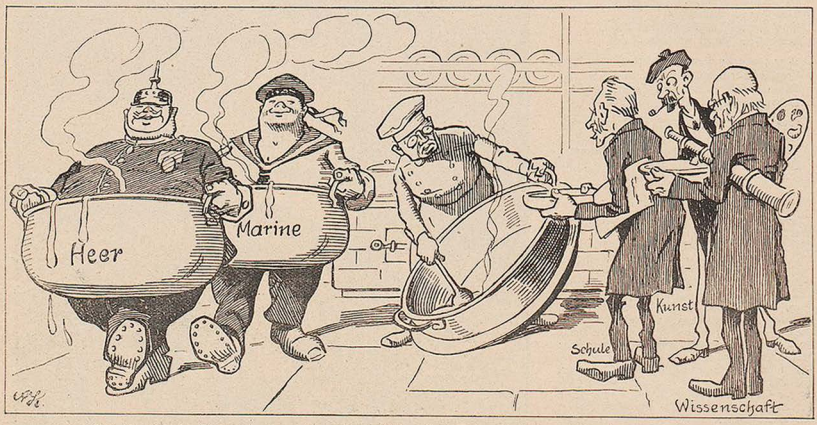
Der Karneval wirft seine Schatten voraus.
Im heiligen Köln, da ist er zu Haus.
Da hört man jetzt, wer hören mag,
Die Narrenschelle, den Pritschenschlag. Alaaf!

Die Lustigkeit, die Narretei,
Das Witzgereiße, die Neckerei
Ist dort im Schwang, wie's recht und billig —
Bisweilen aber auch unfreiwillig! Alaaf!

Bisweilen tagt der Eifer-Rat
Im Januar schon und rettet den Staat
Und richtet viel Wochen vorher schon
Ans Kölner Volk 'ne Proklamation: Alaaf!

Der Eifer-Rat der - Zentrumspartei
Ist dann mit ganzer Seele dabei
Er denkt: „Bei uns ist überall
Und allzeitz Karneval! Alaaf!" P. E.

Finanzüberschuß in Preußen.



Der Finanzkoch: Etwas wäre ja noch da, aber nicht für euch; da haben die beiden eben noch zu wenig gekriegt!

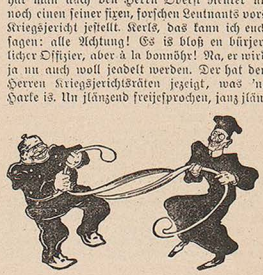
Gesammelte Reden des Hauptmanns v. Krachwitz an seine Kompagnie.

X. Sonntags-Ausgeh-Appell am 11. Januar 1914. (Nach dem unkorrigierten Stenogramm.)

'n Morjen, Kerls! Also mal jleich auffchließen un im Kreise um mich rumtreten. Fix en bißchen, Kerls! Und nu mal herhören! Das is heute en janz besonderer Tag für euch, Kerls! Heute is en Ehren- un Jubeltag für alle Soldaten. Wahrhaftig! Diesen Tag müßt ihr euch merken. An den wird man noch lange denken. Jawoll! Wißt ihr, was jestern passiert is? Nee, es is auch nich nötig, daß ihr Zeitungen lest, denn was ihr wissen sollt un wissen müßt, das sage ich euch un die Herren Offiziere un auch die Unteroff'ziere. Jawoll! Aber jestern war en jroßer Tag für die janze Armee — und das will ich euch jetzt erklären.

Also, de Sache is die: Über die Chose in Zabern habe ich euch schon instruiert: haben da paar Kerls mit janz jemeiner Jesinnung draußen allerlei Jeschichten erzählt, von wejen Wackes etzeterapeepee. Nachher hat dann der Pöbel auf den Straßen die Offiziere anjepöbelt. Selbstverständlich is die Bande jleich jehörig verlobakt un in'n Kohlenkeller jesperrt worden. Der Herr Leutnant v. Forstner hat einen davon janz besonders jezüchtigt, en verrückten Schuster, der dem Leutnant mit 'nem Messer die Jurjel abschneiden wollte. Kerl hat eins über'n Dätz jekriegt un damit fertig. Der Herr Oberst Reuter hat natürlich nich erst jewartet, bis es den Herrn Kreisdirektor packte, seine Gendarmen mobil zu machen, sondern is jleich selbst mit der Pöbelbande abjefahren. Das wäre ja auch noch schöner, wenn en Offizier warten sollte, bis es so 'nem Beamten jefällig is. Da is denn en Riesenkrach jewesen — die Musjös da in den Zeitungen un im Reichstag sind nämlich höllisch dreist, wenn se in Deckung sind — jeht man aber mit'n Dejen auf so 'nen Zivilfritzen los, denn läuft er wie en Zinshahn.

Na un da hat man denn die Herren Offiziere vors Kriegsjericht jestellt. Vors Kriegsjericht! Jawoll! Aber das dürfen wir dem Herrn Divisjonskommandeur nich so sehr übel nehmen. Da muß man 'mal en Auge zudrücken. Er mußte natürlich erst 'mal — na, sagen wir: den Feind markieren. Er mußte so tun! Eigentlich — das merkt euch — sind de Kriegsjerichte ja bloß für de Mannschaften da, wejen Dißziplin etzeterapeepee. Aber es war janz jut so, denn nu kann man die Kerls mit der jroßen Fresse natürlich janz anders zu Bette bringen. Allerdings hat so 'ne Sache auch ihre Schattenseiten. Zuerst hat man nämlich den Freiherrn v. Forstner, den fixen, forschen Leutnant, zu dreiundvierzig Tagen Gefängnis verurteilt. Es scheint, daß man das Jericht nich orndlich instruiert hatte. An so was muß es jelejen haben. Die Sache is aber noch anders jekommen. Dann hat man auch den Herrn Oberst Reuter un noch einen seiner fixen, forschen Leutnants vors Kriegsjericht jestellt. Kerls, das kann ich euch sagen: alle Achtung! Es is bloß en bürjerlicher Offizier, aber à la bonnöhr! Na, er wird ja nu auch woll jeadelt werden. Der hat den Herren Kriegsjerichtsräten jezeigt, was 'ne Harke is. Un jlänzend freijesprochen, janz jlänzend freijesprochen! Un an selben Tage auch der Leutnant v. Forstner! Kerls, ich bin hart, das wißt ihr, un ich muß es bei euch auch sein; aber wie ich jestern abend diesen Bescheid kriegte — na, Kerls, da bin ich doch vor Freude beinahe weich jeworden. Wahrhaftig!



Un nu woll'n wir das auch dem Kriegsjericht nich weiter nachtragen. Es mußte erst so tun! Un denn hat es nachher ja seine Sache wieder jut jemacht. Jetz is alles wieder in Schick: die Herren Offiziere sind richtig freijesprochen, un die Kerls, die so jemein jequatscht haben, sind einjebuchtet, wenn auch bloß sechs Wochen, dafür aber schwarz. Was nu noch kommt, können wir ruhig abwarten. Die Herren Offiziere werden natürlich entschädigt für die Aufrejung un belohnt wejen ihrer strammen Haltung etzeterapeepee. Das ist selbstverständlich.

Aber, Kerls, das alles is jar nicht die Hauptsache. Hinter der janzen Jeschichte steckt nämlich noch viel mehr. So is die Sache: wer soll jelten — die Zivilisten oder die Armee? Natürlich soll der jelten, auf den es am meisten ankommt. Un kommt es auf die Zivilisten an? Davon haben wir wahrhaftig jenug. Aber Militär haben wir nich jenug, können wir nie jenug haben. Also aufs Militär kommt es an, un darum muß das Militär jelten! Un damit sah es in letzter Zeit verdammt klapprig aus. Das Zivil wurde immer frecher. Jetzt heißt es: damit is 's vorbei. Militär jilt, un Militär jilt immer! Das is die Sache. Darüber wollen wir uns heute alle freuen. Un nu eßt, un denn jeht aus un freut euch wie euer Hauptmann. Stillejestanden! Seine Majestät un Seine kaiserliche Hoheit, der Kronprinz: Hurra! Hurra! Hurra! Wegtreten!

Hofball.

„Baron, wo hören hier unsere Kreise auf und wo fängt die Halbwelt an?"
„Der Teufel soll sich auskennen!"

Maskeraden.

„Edelhafte Zeit, der Karneval, man unterscheidet sich rein gar nicht mehr vom Pöbel!"

Moderne deutsche Volksmärchen.

1. Vom brustschwachen Theobald, der nicht wußte, was er kann.

Es war einmal ein Knabe, der hieß Theobald. Als er noch in der Wiege lag, erschienen ihm zwei Feen. Die erste sprach: „Du bist zwar schwach auf der Brust, aber ich verleihe dir Demut und Gehorsam." Die zweite sprach: „Du bist zwar schwach auf der Brust, aber ich verleihe dir ein Paar lange Beine."

So wuchs der Knabe Theobald heran und gebrauchte fleißig die guten Gaben, die die gütigen Feen ihm in die Wiege gelegt hatten. Sein demütiger und gehorsamer Sinn vor allem machte ihn beliebt, insonderheit bei den reichen Onkels vom Lande, die ihre aufrichtige Freude an dem folgsamen Knaben hatten.

Als aber Theobald groß geworden war, fragte man sich: Was soll aus ihm werden? Und es stellte sich alsbald heraus, daß er wegen seiner Brustschwäche zu nichts Rechtem zu brauchen war. Infolgedessen beschloß man, ihn zur Obrigkeit zu machen, und da ein Nachtwächterposten gerade nicht frei war, wurde er deutscher Reichskanzler. Da war er auch vollkommen auf dem richtigen Platz. Seine lange Figur setzte ihn in den Stand, jederzeit genau riechen zu können, von wo in den höchsten Regionen die Winde strichen, und sein demütiges Wesen sicherte ihm die Gunst der reichen Onkels vom Lande, die in Deutschland über der Obrigkeit stehen. Denn da Theobald wegen seiner schwachen Brust sich selber nichts zutraute, so ging er, sobald er einen Entschluß fassen sollte, stets zu den Onkels vom Lande und holte deren Rat und Befehle ein.

Es kamen aber schlimme und unruhige Zeiten ins Land, und in den höchsten Regionen ließ man die Winde ziellos bald hierhin bald dorthin streichen. Und der lange Theobald reckte die Nase hoch, schnupperte ängstlich herum und fand sich nicht mehr zurecht. Da bat er wieder einmal die reichen Onkels vom Lande, ihm ihre Befehle zu geben. Die Onkels aber waren seiner allmählich überdrüssig geworden, denn sie sagten sich: „Was soll uns dieser brustschwache Theobald, der sich aus eigener Kraft nicht zu helfen weiß und dem wir mit unserer Weisheit jeden Schritt und Tritt vorschreiben müssen? Wahrlich, da tun wir klüger, wenn wir einen starken Mann aus unsern Kreisen zur Obrigkeit machen!" Und als Theobald nun mit der gewohnten demütigen Frage vor sie trat: „Was soll ich tun?" da antworteten ihm die Onkels: „Du kannst uns —!"

Theobald aber verstand ihre Antwort nicht. Er versuchte daher alles mögliche, um sie zufriedenzustellen. Er hielt ihnen die Steigbügel, wenn sie auf einen Raubzug ausreiten wollten, er putzte ihnen die Stiefel, wenn sie wieder einmal tief in den Dreck geraten waren, und tat alles, was er ihnen an den Augen abzulesen meinte. Aber es schien immer nicht das Richtige zu sein, denn trotz aller seiner Liebesdienste beharrten die Onkels vom Lande unentwegt bei ihrer rätselhaften Aufforderung: „Du kannst uns —!"

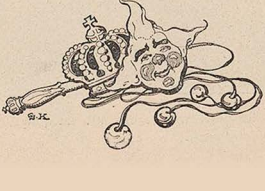
Da gab der brustschwache Theobald die weiteren Bemühungen auf, legte alle seine Ämter und Würden nieder und zog sich als einsamer Philosoph in das Privatleben zurück. Tag und Nacht aber grübelte er noch immer über die quälende Frage nach: „Was sollte ich ihnen?"

Da begab es sich, daß er eines Abends auf einsamer Wanderung einem vaterlandslosen Gesellen begegnete, der ihn nach seinem Kummer fragte und, als er den Grund erfuhr, ihn mit drei kurzen Worten darüber aufklärte, was die reichen Onkels vom Lande von ihm begehrt hätten. Als Theobald dieses begriffen hatte, verbreitete sich ein irres Lächeln der Verzweiflung über seine Gesichtszüge, und er sank entseelt zu Boden. Seine letzten Worte waren: „Warum habe ich Unglückseligster das nicht rechtzeitig erfahren? Ich hätte ihnen auch diesen Wunsch freudig erfüllt und könnte vielleicht noch heute in Amt und Würden sitzen!"

2. Der Leutnant und der Teufel.

Es war einmal ein sehr tapferer Leutnant, der ließ seinen Säbel schleifen, zog damit ins Feindesland und gelobte sich, jeden zur Strecke zu bringen, der ihm begegnete. Aber die feige Bande lief weg und lachte den Leutnant aus. Da wurde er noch tapferer, versammelte seine Krieger um sich und sprach: „Wer von euch mir den Stalp eines Wacks überbringt, dem zahle ich zehn Mark." Die Krieger aber trauten sich nicht, diesen Befehl zu befolgen, und die Wacks lachten noch lauter als zuvor. Da stieg die Tapferkeit des Leutnants auf eine schier übermenschliche Höhe. Er umgab sich mit einer Leibgarde von nicht mehr als einem Dutzend bewaffneter Grenadiere, marschierte so mit schleppendem Säbel mitten durch die Feinde hindurch und kaufte sich Schokolade.

Der Ruf von diesen Taten aber verbreitete sich über alle Länder der Erde, und der Name des Helden erklang von Millionen fröhlichen Zungen. Da überschritt die Tapferkeit des Leutnants alle Grenzen, und er sah ein, daß jetzt unbedingt Blut fließen müsse. An der Spitze seiner Grenadiere stürzte er sich in den dichtesten Knäuel der feindlichen Schuljungens hinein. Gleich beim ersten Ansturm wurde der Gegner glatt in die Flucht gejagt. Drei blutgetränkte Fibeln bedeckten das Schlachtfeld. Reiche Lorbeeren wurden dem Sieger zuteil: Der



Luxus.

„Wozu die armen Leute noch Butter brauchen, ist mir unerfindlich, — ich habe gestern auf der Jagd ein halbes Pfund Sardellenleberwurst direkt zu trockenem Brot gegessen!"

Polizeipräsident v. Jagow verlieh ihm den unbefleckten Ehrenschild der Moabiter Schutzmannschaft, und die rheinische Karnevalsgesellschaft ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied.

Dem Leutnant selber schwindelte jetzt vor der Größe seines Heldentums, und er beschloß, das Höchste zu wagen, was ein Krieger vermag, und den Teufel in Person zu bekämpfen. Er suchte lange vergeblich nach ihm, bis ihm eines Morgens in der Dämmerung eine seltsame Persönlichkeit begegnete, die alle Unkundigen für einen armseligen Schustergesellen hielten. Der Leutnant aber, der klüger war und tiefer blickte als das gemeine Zivilistenvolk, erkannte sofort am lahmen Bein den mächtigen Herrn der Finsternis. Er traf unverzüglich alle Vorsichtsmaßregeln, die angesichts einer so furchtbaren Gefahr nötig waren. Er ließ den Höllenfürsten durch seine Soldaten derartig fesseln, daß er keinen Schaden anrichten konnte. Dann zog der tapfere Leutnant sein Schwert und schlug ihm in der Putativnotwehr so lange über den Schädel, bis er blutend zusammenbrach.

Doch wie jede wahrhaft große Tat den Neid niederer Geister zu erwecken pflegt, so fanden sich auch hier schlechtgesinnte Leute, die mißgünstigen Herzens behaupteten, der tapfere Leutnant hätte gar nicht den Teufel besiegt, sondern sich die große Mißhandlung eines Wehrlosen zuschulden kommen lassen. Da aber berief der König die Weisesten des Volkes, welche in dem Straßburger Obertriegsgericht zusammentraten und nach kurzem, aber tiefem Nachsinnen das Urteil fällten: „Tiefer Held ist ohne Fehl und Makel, und ihm gebühren die höchsten Ehren, die der Staat zu vergeben hat!" Darob erhob sich ein lautes Jubelgeschrei bei allen alldeutschen Zeitungsredakteuren und sonstigen Armeelieferanten, die ältesten Generäle schüttelten dem jungen Helden glückwünschend die Hand, und der stolze Kanzler des Reiches beugte sich vor ihm in den Staub. Man beschloß auch, dem tapferen Leutnant ein Denkmal im Tiergarten der Hauptstadt zu errichten, doch konnte dieser Plan wegen Platzmangels nicht ausgeführt werden.

Die kühne Tat aber fand Nacheiferung bei zahlreichen ähnlich gesinnten Kriegern, und alle Leutnants schliffen ihre Säbel, und es zitterten alle lahmen Schustergesellen.

Lehmann.

Zur Agitation für den Holzarbeiterverband.

Der Kaiser muß aus Gesundheitsrücksichten Holz sägen. (Zeitungsnachricht.)

Leipart: Na, Herr Kollege, sind Sie schon organisiert?

Der rettende Umstand.

„So is recht — Saukerls müssen tüchtig vermöbelt werden — aber ganz zerschlagen dürft ihr sie nicht — müssen noch leben und arbeiten, um Wehrbeitrag bezahlen zu können."

J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart

Wir empfehlen:

Liebknechts Volksfremdwörterbuch

Dreizehnte Auflage.

Neu bearbeitet, berichtigt und vermehrt unter Berücksichtigung der Rechtschreibung nach dem vereinbarten amtlichen Regelbuch.

Preis in Leinwand gebunden M. 3.20.

Die Gesundheitspflege des Weibes

Von Dr. F. B. Simon.

Mit 35 Abbildungen im Text und einer farbigen Tafel.

Siebente, umgearbeitete Auflage. 304 Seiten. Preis gebunden M. 2.50.

Entwicklungstheorie

(Darwins Lehre)

Von Dr. S. Tschulok.

Mit 47 Abbildungen im Text.

VIII und 312 Seiten.

Preis in Leinwand gebunden M. 3.—

Nicht einlaufende „Blitz"-Trikot-

Unterwäsche

Normal-, Reform- und Ober-Hemden, Damen-Hemdhosen, Direktoire- u. Reformbeinkleider all. Art liefert auch direkt an Private (Katalog u. Proben frko.) die bekannte

Erfurter Garnfabrik

Hoflieferant in Erfurt W. 117.

Vorauzeige

Am 17. Februar dieses Jahres gelangt zur Ausgabe:

Aus meinem Leben

Von August Bebel

Dritter Teil

Herausgegeben von Karl Kautsky

VIII und 270 Seiten :: Mit einem Porträt von August Bebel

Preis broschiert Mk. 1.80, gebunden Mk. 2.25.

Bei dem am 22. Februar bevorstehenden 74. Geburtstag August Bebels dürfte die Nachfrage nach dem dritten und Schlußband seiner Erinnerungen eine rege werden. Wir bitten daher, Bestellungen sobald als möglich aufzugeben, damit wir rechtzeitig expedieren können.

J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart.

Das Christusproblem gelöst! Soeben erschien: Vor 1900 Jahren! Wer war Jesus Christus?

In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus war: ein Bundesbruder des Kesselbundes, einer Art Freimaurervereinigung. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes in Jerusalem an den Ältesten in Alexandrien. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung das Dokument zu vernichten, da sich die ganzen mystischen Wundergeschichten aus einmal ganz natürlich erklären. Die Vernichtung gelang ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übersetzt worden, mit einem Vorwort über Pontius Pilatus neubearbeitet von Ferd. Schmidt. Kein Denkender wird das Werk unbefriedigt aus der Hand legen. Preis M. 1.50, schön gebunden M. 2.20, Nachnahme 30 Pf. mehr. Bücherkatalog gratis.

Durch Verlag Albrecht Donath, Leipzig 311.

Bequeme **Teilzahlung** a. Sprechmaschinen Schallplatten Uhren, Ketten Johannes Sperling & Co., BERLIN S. 27 Alexandrinenstr. 93

Katalog gratis!

Alles zur **Laubsägerei**

Kerbschnitt, Holzbrand liefert billigst: J. L. HAHN KATALOG GRATIS u. FRANCO. MAXDORF in Pfalz

Stoff-Reste

ausreichend für komplette Herren-Anzüge, Hosen, Paletots, Damen-Kostüme, Blusen, Kleider-Röcke usw., welche sich bei uns in Massen anhäufen, geben wir bedeutend unter Preis ab! Man verlange portofreie Zusendung der Reste-Muster von Herren- und Damenstoffen! Kein Risiko, kein Kaufzwang, grosse Vorteile!

Tuchausstellung Wimpfheimer & Co.

Augsburg 69.

Licht-Hingfong Einer von 3000000 Fach im Gebrauch und bewährt! Die Hausmittel unentbehrlich! — Ein Lichtmittel, welches Alle Anderen Schaffen weit Überlegen! Laboratorium L. Lichtenheldt, Meusebach 24 Th. Wald.

Viele 1000 Anerkennungsschreiben sind unaufgefordert bei der Firma eingegangen.

Ihre Licht-Hingfong ist die bestet von allen, die ich schon verbrauchhabe. Sie ist mein bestes Hausmittel und hat mir in vielen Krankheitsfällen geholfen. Ich kann sie jedermann empfehlen.

Herr H. Steinicke in S.

Unsere Freunde können ohne die Licht-Marke nicht mehr auskommen, es gibt hier so viel schlechte Nachahmungen. Herr O. Hirsch in N.

Alle Sorten **Jagd- und Luxus-Waffen** kauft man am best., billigst., unt. 3jähr. Garantie direkt v. d. Waffen Fabrik **Emil v. Nordheim** Mehlis-Th. Hauptkatalog grat. u. franko Ansichtssendung. Teilzahlung a. sich. Pers. ist gestatt.

Musik-Instrumente u. Saiten aller Art direkt von Fabrik zu billigsten Preisen

Katalog gratis u. frc. — Musikfabrik

Lederer & Kreinberg Markneukirchen (i. Sa.) No 16

8 Pfund Ia Pastoren- oder Chag- **Tabak M. 4.80,** 5.60, 6.40 franko Nachnahme, feinere Sorten bis M. 10.— per Pfund. **Zigarren und Zigaretten** in allen Preislagen. **suche Leute,** welche für Uns allen Orten und in allen Wirtsstätten und Arbeitsstätten mich Bestellungen gegen Ver- **Ia Bouillon-Würfel,** 100 Stück M. 1.85, 500 M. 6.—, gütung sammeln. — 1000 M. 11.75, franko Nachnahme.
Engros-Versandhaus (ein Ladengeschäft) **G. Meyer, Altona-Hamburg,** gr. Roosenstraße 73/95 Vertreter überall gesucht.

Musik-Instrumente
für Private und Gastwirte
Orchestrions •••• Automaten
PIANOS
Teilzahlung Katalog gratis
Otto Hopke, Eisenberg, S.-A. Nr. 17.

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sie in unserem Buche
„Sprühregen des Humors“.
Dasselbe enthält die kapitalsten neuesten Witze, Vorträgen, Couplets. **Sie werden sich totlachen! Sie können in jeder Gesellschaft tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust u. Laune u. macht Sie in Damengesellschaft zum Löwen des Salons. **Preis Mk. 1.60.**
Kongress-Verlag 313, Dresden-A., Marschallstrasse 27.

Kanarien-Edelroller, vered. Harzer, w. tl. **Seifert,** herrl. Tourensänger, 8, 10, 12, 15—30 M. Ia Zuchtweibch. 3 u. 4 M. Nachn. 8 Tg. Probez. Gar. Ieb. Ank. Ehrenh. Bed. Preisl. grat. **Gg. Brühl, Feinz., Kötzschenbroda 11**

Edmund Paulus
Markneukirchen 340
Musikinstrumente
Man verlange Katalog Nr. 340.

Gratis
übersende ich Ihnen m. Schallplatten-Katalog für Sprechmaschin., bestellen sie danach
10 St. Platten zusam. für Mk. **9.90**
ich füge Ihnen dann bei **1 Herren-Taschenankeruhr** oder einen Gegenstand nach Ihrer Wahl laut Katalog.
H. KRELL, MAGDEBURG 3.

Die Wahrheit siegt!
und können Sie sich überzeugen, dass Sie nur b. Diamand die billigsten und am schönsten wenig getragenen Kavaliers-Garderoben kaufen. Verlangen Sie kostenl. Katalog Nr. 32. **Risiko** vollständig ausgeschlossen, da für nicht konvenierende Waren Geld rückerstattet wird. **Diamand, München, Buttermelcherstr. 5.**

Billige böhmische Bettfedern!
10 Pfd.: neue geschliss. M. 8.—; bess. M. 10.—; weiße, daunenweiche, geschliss. M. 15.—; 20.—; schneeweiße M. 25.—, 30.—, 35.—; Herrschaftsweiß M. 40.; Spezialität: Ersatz f. Daun. M. 45.—
Neue, rote Betten
(grosses Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) a Bett M. 30.—, 35.—, 40.—; zweischläfr. M. 40.—, 45.—, 50.—. Versand zollfrei p. Nachnahme, von M. 8.— aufwärts franko. Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassendes zahle Geld retour.
Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 341 bei Pilsen, Böhmen.

Billigste Bezugsquelle für Cigarren

	100 Stück		
4 Pfg.-Zigarren	Mk. 2.60	2.80	3.—
5 „ „	„ 3.40	3.60	3.80
6 „ „	„ 4.20	4.50	4.80
8 „ „	„ 5.40	5.60	5.80
10 „ „	„ 6.50	7.—	7.50
12 „ „	„ 8.—	8.50	9.—

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Äußerstliten von **100 Stück** in **10** verschiedenen Sorten von **je 10 Stück** nach beliebiger Wahl zu Diensten.
Carl Streubel, Zigarrenfabrik und Gegründet 1885. :: Importlager. ::
Dresden-A. 102, Wettinerstraße 13.
Der neueste illustr. Preiskurant wird jedem auf Wunsch gratis zugesandt.

Um unsere Zeitschrift
„Der Ratgeber und Arzt im Hause“
in noch weiteren Kreisen bekannt zu machen,
verschenken wir
10000
sehr schöne farbige
Bilder
20×25 cm gross auf Karton, die durch ihre künstlerische Ausführung einen
prächtigen Wandschmuck
bilden. Ein solches Bild schicken wir
jedem
gratis und **franko** und **ohne** irgend eine weitere Verbindlichkeit im Februar 1914 zu, der seine genaue **Adresse und 35 Pfg.** (zur Deckung von Porto, Verpackung etc.) **sofort** nach Erscheinen des Inserats sendet an die
Redaktion der Zeitschrift
„Der Ratgeber und Arzt im Hause“
in Berlin-Schöneberg 3, Martin-Luther-Strasse 68.

Ausserdem legen wir jedem Bilde ebenfalls **gratis** und **franko** eine Probenummer unserer Zeitschrift bei, in der ein sehr interessantes
Preisausschreiben
mit
wertvollen Preisen
veröffentlicht ist.

Der beleidigte Rock des Königs.

„Herr Leutnant leben, wer' ich Ihnen geben zwei Mark für die alte Uniform.“
„Elender Maniskäer, zwei Mark für den Rock des Königs? Gib sofort zwanzig Mark, sonst knall' ich dich nieder!“

Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart

Soeben ist erschienen:
Die christlichen Gewerkschaften
insbesondere ihr Verhältnis zu Zentrum und Kirche
Von August Erdmann.
206 Seiten. Preis kartoniert Mk. 1.50.

Aus dem Inhalt heben wir hervor: Die katholischen Arbeiterorganisationen bis 1900. — Die Gründung und das Programm der christlichen Gewerkschaften. — Der Kampf der Richtungen. — Von Zürich bis Essen. — Die christlichen Gewerkschaften in ihrem Verhältnis zu Zentrum, Kirche, Unternehmertum und Regierung.

○ ○ ○

Ferner ist erschienen:
Die Arbeitsordnung in den gewerblichen Betrieben Deutschlands
Von
Friedrich Kleeis
Arbeitersekretär in Halle an der Saale.
127 Seiten. Preis kartoniert Mk. 1.—

Der Verfasser hat es unternommen, über die Anordnung der Arbeitsordnungen Material aus der Praxis zusammenzustellen. Die Arbeit will den umfangreichen Mißbrauch, der von den Unternehmern mit den Arbeitsordnungen getrieben wird, beleuchten und zu einer Regelung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen anspornen. Er hat zu diesem Zweck in rund 20 Arbeitsordnungen Einsicht genommen, die ihm von den örtlichen Verwaltungsstellen der freien Gewerkschaften zur Verfügung überlassen worden sind. Die auf diesem Wege festgestellten Tatsachen lassen deutlich erkennen, daß auf dem **Gebiet der Arbeitsordnungen** den Gewerkschaften noch außerordentlich viel zu tun übrig geblieben ist.

Lernen Sie tanzen,
und zwar ohne Lehrer in wenigen Tagen durch unser Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht. Zu sämtlichen Rundtänzen, wie Polka, Walzer, Rheinländer usw., ist jeder Tanzschritt genau abgebildet und leichtfasslich erläutert. Erfolg garantiert! Auch die neuesten Tänze, zum Beispiel Two step, Tango, lassen sich aus dem 144 Seiten starken Buche, zwei Teile, schnell erlernen, ebenso Contre, Quadrille und die anderen Gruppentänze. Viele Illustrationen. Preis Mark 1,70 franko.
Kongress-Verlag, Abt. 313 a, **Dresden-A.,** Marschallstr. 27.

Ein Verzweifelnder.

Ich weiß mir wahrlich nicht zu helfen —
Spricht tief betrübt der Fusel-Kreth —
Wenn, wie im alten Jahr, das Unheil
Auch jetzt im neuen weitergeht;
Zu Ende ist's mit der Karriere
Und futsch sind Gelder, Amt und Ruhm:
Um ganze sechs Millionen Liter
Sank wiederum der Schnapskonsum!

O, eine edle Himmelsgabe
Ist die Kartoffel, wenn mit Fleiß
Und Weisheit der Großgrundbesitzer
Ihr Branntwein auszuquetschen weiß!
Jedoch der Pöbel, der verhetzte,
Verschmäht ihn schnöd' und will ihn nicht —
Und das hat mit dem Schnapsboykotte
Die rote Rotte angerichtet!

Was hilft's, daß fleiß'ge Brenner senden
Im Überfluß ihr edles Naß?
Was hilft's, daß sich in der Zentrale
Tagtäglich häufet Faß auf Faß?
Ach, mies ist alle Schaffensfreude,
Wenn ihr kein goldner Segen winkt:
Des Fusels Flut steigt unaufhörlich
Jedoch die Dividende sinkt!

Der Junker in Ostelbiens Fluren
Sitzt da, verbittert und erbost,
Und sucht in meiner Kennermiene
Umsonst Aufmunterung und Trost;
Doch statt des Wortes, des ersehnten,
Tönt nur ein Seufzer bang und schwer,
Mein Mundwerk schweigt, das so beredte,
Denn, ach, das Herz ist hoffnungsleer!

Schon grollen rings die Aktionäre
Und bald, ich fühl's, jagt man mich ab;
Dann end' ich ruhmlos meine Tage
Und sinke in ein frühes Grab;
Auf diesem mag der Wandrer lesen:
„Hier ruht der Fusel-Kreth in Gott,
Er kämpfte treu für Thron und Branntwein,
Bis ihn erschlug der Schnapsboykott!" Lehmann.

v. Below-Pleitenburg an v. Arnim-Schnoddberheim.

Mein Allerwertester! Bin vollkommen Ihrer Meinung, daß einfach empörende Rücksichtslosigkeit und — wie sagt man? — Schmach des Jahrhunderts, Prozesse gegen adelige Gents, wie neuerdings in Berlin üblich, öffentlich zu verhandeln. Volk muß in unbegrenzter Hochachtung von Edelsten und Besten wandend gemacht werden, wenn in Gerichtssaal mit eigenen Ohren hört oder in gottverdammten Zeitungen liest, daß Freiherr v. X. nicht ganz fair gejeut, daß Graf v. Y. Unterstützungen von Straßenmädchen entgegengenommen, daß Fürstin v. Z. wegen Kuppelei zu Zuchthaus verurteilt wurde. Pöbel zu wenig erzogen, um zu begreifen, daß nur absolut zwingende Gründe liebenswürdigen Baron zum Falschspiel, lebenslustigen Grafen zur Zuhälterei und leutselige Fürstin zur Etablierung eines Bordells bewogen haben können. Plebejerpack sieht in Aristokraten, die gelegentlich kleinen menschlichen Schwächen nachgeben, einfach Gauner, Ludewigs und Puffmütter, weil eben zu roh und ungebildet, um feinere Unterschiede, wie unsereiner sie macht, zu empfinden.

Halte daher im Interesse von Adel für dringend nötig, derartige Prozesse unter strengstem Ausschluß von Öffentlichkeit zu verhandeln. Wäre am sichersten, in Strafprozeßordnung einfach neuen Paragraphen einzufügen, der besagt, daß bei Verhandlungen, bei denen Mitglieder der Aristokratie mit im Spiel, von vornherein Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit anzunehmen. Freilich, von gegenwärtigem Reichstag

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen gegen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, schmerzenden Hals, Katarrh, als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3 Tannen. Die sicherste Hilfe beweisen **6100** not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten! Was kann Sie besser überzeugen? Appetitanreg. feinschmeckende Bonbons. Zu haben in Apoth., Drog. und wo Plakate sichtb. Nur in Pak. 25 u. 50 Pf., Dos. 50 u. 60 Pf. a. er. nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes aufred. **Fr. Kaiser, Waiblingen.** Auch Fabrik. d. bekannt. **Kaiser's Kindermehl.**

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Echte extrastarke Hienfong-Essenz
— (Destillat) 1 Dtz. Mk. 2.50, bei 30 Fl. Mk. 6.— franko. —
Chemische Werke E. Walther, Halle a. Saale, Mühlweg 20.

Jeder spielt sofort Klavier!
Ohne fremde Hilfe — ohne Notenkenntnisse
kann jeder, ob alt oder jung, in kürzester Zeit flott und fehlerfrei nach der „Zahlenschrift" klavier spielen. — Probestücke und Aufklärung sendet gegen 50 Pfg. der **Musik-Verlag „Euphonie", Friedenau 55 bei Berlin.**

Von wohlsituierten Leuten **wenig benützte**
Herren-Garderoben
erhalten Sie **sehr preiswert** vom
Garderoben-Versandhaus L. Spielmann, München
Dachauerstrasse 4.
Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit **illustrierten Pracht-Katalog C** gratis u. frei. für **nichtkonvenierende** Waren erhalten Sie **Geld retour!**

Jch habs.
Die beste medizinische Seife ist unbedingt die allein echte
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
denn nur letztere beseitigt alle Arten von Hautausschlägen und Hautunreinigkeiten, wie Mitesser, Blütchen, Finnen, Gesichtsröte. à St. 50 Pf. Ferner macht der **Cream „DADA"** (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf., überall zu haben.

Alle Kranken
besonders solche, die mit **Gicht, Ischias, Neurasthenie, Nervosität,** ferner auf nervöser Basis beruhenden **Rückenschmerzen, Lähmungen, Magen- und Verdauungsbeschwerden** behaftet sind, verlangen im eigensten Interesse sofort uns. illustriertes, 80 Seiten umfassendes
Gratis-Buch
„Die Elektrizität als Naturheilmittel", welches zahlreiche ärztliche Ratschläge darüber enthält, wie die meisten nervösen Leiden ohne Berufsstörung in kürzester Zeit radikal zu beseitigen sind. Zahlreiche Anerkennungen vorhanden. Anfragen sind zu richten an
Küster & Co.,
G.m.b.H., Frankfurt a. Main 68
Fabrik elektro-medizinischer Apparate,
worauf sofort oben erwähntes Werk **gratis und franko zugesandt wird.**

Die Welt in Waffen
Kriege und Kriegsgeschichte der Neuzeit von Hugo Schulz
Mit den besten zeitgenössischen Bildern
60 Hefte zu 20 Pf. • Jedes Heft ist reich illustriert
Der Verfasser behandelt in seinem Werke die Kriege des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts von dem Beginn des polnischen Aufstandes und seiner heldenmütigen Volkskämpfe, die die Polen aus der todbringenden Umarmung des russischen Knutentums befreien sollten, bis zu den jüngsten Ereignissen im Balkan, bei denen zum Entsetzen aller Menschenfreunde die Kriegsfurie in all ihrer Scheußlichkeit: Frauenschändung, Ermordung von Greisen und Kindern, seine Wiederauferstehung feierte. Das Werk sollte von jedem nach Aufklärung strebenden Arbeiter gelesen werden.
Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. G.m.b.H. Berlin.

Neuheit! **Taschenmesser mit Benzinfeuerzeug**
Abbildung ist ½ natürlicher Grösse.
D. R. G. M.
Hochfeines Taschenmesser, 2 fein polierte Klingen, Neusilberschalen, im Rücken des Messers Benzin-Feuerzeug. Durch Zug an dem Ring sofort helle Flamme.
Preis per Stück Mk. 2.50. Porto extra gegen Nachnahme.
Illustrierter Katalog unserer Waren umsonst.
Stahlwarenfabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 286.

derartige — wie sagt man? — soziale Reformen leider Gottes nicht zu erhoffen. Also abwarten.

Übrigens — aber, bitte, strengste Diskretion! — Kriminalität hat unter verehrten Standesgenossen in letzter Zeit wirklich etwas stärker zugenommen als im wirtschaftlichen Interesse unserer Klasse zu wünschen. Gibt bald kaum noch glanzvollen Namen, der nicht schon vor Geschworenen gestanden hätte. Und Aufenthalt in besseren Sanatorien heutzutage verdammt kostspielig. Kenne sehr alte Familien, bei denen bereits sämtliche Stiftsportionen und Fideikommissüberschüsse für derartige kriminal-hygienische Zwecke draufgehen. Und schließlich kennt sich unsereiner in eigenen Kreisen nicht mehr aus. Namentlich auf Badereisen oft scheußlich fatale Situation, wenn uns in St. Moritz, Aachen oder Monte Carlo tadelloser Aristokrat mit bekanntem Namen vorgestellt wird und nicht wissen, ob noch im Besitz von — wie sagt man? — bürgerlichen Ehrenrechten. Vielleicht entschließt sich Redaktion von Gothaischem Adelskalender, alljährlich als Ergänzungsband kleines Verbrecheralbum der adeligen, freiherrlichen, gräflichen und fürstlichen Häuser herauszugeben. Natürlich totlscher diskret, bloß für exklusivste Kreise!

Auf neue Dienstbotenversicherung mit Recht allgemein geschimpft. Namentlich für uns Landleute ekelhafte Belastung von Stat. Dabei total überflüssig. Seit Jahren auf Preitenburg nicht passiert, daß Dienstboten sich krank gemeldet. Bande weiß, was ihr bevorsteht, wenn Leutearzt sie in Finger kriegt! Oder gar in Kreiskrankenhaus transportiert wird! Haben in Dorfarmenhaus altes Weib, das für Bierkeller Schnaps alle Krankheiten durch Gesundbeten heilt. Bei Schwangerschaft kann natürlich nicht immer helfen. Aber auch da keine Unkosten: infames Mensch einfach kurz vor Geburt an Luft gesetzt. Jetzt wird durch neues Gesetz Unzucht Vorschub geleistet, indem Dienstboten sich nicht mehr in acht nehmen, sondern bei jeder Gelegenheit Kinder kriegen. Können sich leicht ausrechnen, mein Allerwertester, was das für unsereinen, der heranwachsende Söhne im Hause hat, für Kosten verursacht. Halte daher für unumgänglich notwendig, daß neues Gesetz durch Alimentenversicherung vervollständigt wird. Einfach elementare Forderung von — wie sagt man? — sozialer Gerechtigkeit. Von gegenwärtigem Reichstag dergleichen allerdings nicht zu erhoffen. Also abwarten.

Inzwischen Gottbefohlen! Ihr Below.

Die Patrioten von Zoppot.

Ihr braven Väter von Zoppot.
Wie kennt ihr doch das Geschäft!
Ihr sorgt, daß immer ins Schwarze
Der Patriotismus trefft.

Für Arme und Bettelhaltunken
Gibt's kaum ein Obdach zur Nacht —
Dem Kronprinz habt ihr ein Landhaus,
Ein herrliches, dargebracht!

Es kostet ihn keinen Dreier,
Er kriegt als Geschenk es beschert —
Solch „allerhöchster Mitbürger"
Ist hunderttausende wert.

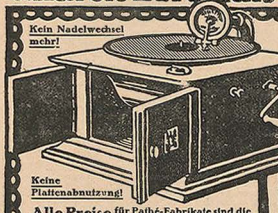
Denn kommt er dorthin zu baden
Mit Weib und Kindern und Troß,
So heilt das jeglichen Schaden,
Der aus der Spende erfloß.

Es ziehen aus allen Gauen
Begeisterte ohne Zahl,
In Zoppot sich zu erwärmen
Am Gnadensonnenstrahl.

Dann rinnen die klingenden Batzen,
Der Schaden wird wieder quitt,
So wächst aus der „Opfergabe"
Sogar noch reichster Profit. Kl.

MANOLI
Cigaretten haben Weltruf
Dandy 3 ₰ ★ Rapier 4 ₰
Gibson Girl 5 ₰

Lassen Sie sich diesen Apparat sofort kommen!



Sie brauchen kein Geld dazu!
Wir senden denselben kostenlos
5 Tage zur Probe nebst 20 ausgewählten Stücken auf 10 doppelseitigen nadellosen Pathé-Platten. Pathé-Platten sind eine Weltmarke und bieten stets das Neueste. Behalten Sie unsere Sendung, so haben Sie für Apparat und Platten monatlich nur 3 Mark, bei Nichtgefallen nur die ganz minimalen Transportspesen zu zahlen. Verlangen Sie noch heute Probesendung per Postkarte.
Die Lieferung erfolgt sofort!

Alle Preise für Pathé-Fabrikate sind die von der Fabrik festgesetzten
Der Preis unseres herrlichen Spezial-Luxus-Apparates in echt Eiche beträgt einschl. der echten unübertreffl. Aluminium-Pathé-Schalldose nur 60 Mk., der einer Pathé-Doppelplatte nur 3,30 Mk. Bei Barzahlung 10% Rabatt.

Ferner liefern wir gegen geringe Monatsraten und 5 Tage zur Probe: Andere Sprechapparate ● Klaviere Saiteninstrumente ● Photogr. Apparate Ferngläser ● Schreibmaschinen ● Jagdwaffen ● Browning-Pistolen ● Uhren
Illustrierte Spezial-Kataloge gratis!

Bial & Freund Postfach 253/110 Breslau

BETTSTELLEN GROSSE Betten MATRATZEN
12 MARK
(Oberbett, Unterbett, Kissen und Pfühl mit garantiert neuen Federn gefüllt, In besserer Ausführung Mk. 15 u. 20, desgl. zweischläfr. Mk. 18, 22, 29½.
Holzbettstelle wie obige Abbildung, m. Matratze u. Keilkissen, einschläfr. M. 20, zweischläfr. M. 25.
Versand b. freier Verpack. geg. Nachn. Umtausch oder Rücksendung gestattet.
Ungarische Bettenfabrik mit elektr. Betrieb in Hamburg J. 3. Preisl. frei! Zahlr. Nachbestellungen

— ALLEN HERREN —
welche beim Einkauf sparen wollen, senden wir gratis und frko. uns. Modenalbum Nr. 13 nb. Kavaliers-Garderobe.
FARIAN & Co., München
Maximilianstrasse 39 I
Versandhaus f. Herrenkleider.

Wie der Wahre Jacob neue Freunde gewinnt.

Eine Straßenbahnszene. (Nach Life.)

„Was haben Sie denn nur so viel zu lachen, Herr Nachbar?"
„Sehen Sie denn nicht, daß ich die neueste Nummer des **Wahren Jacob** lese?"
„Ja, das erklärt alles! Ich bedaure unendlich, ihn nicht längst abonniert zu haben, will es aber sofort nachholen, damit ich ebenso vergnügt sein kann wie Sie!"

Jede Postanstalt, jede Buchhandlung, jeder Zeitungsspediteur und Kolporteur nimmt Bestellungen entgegen. Preis der Einzelnummer 10 Pf. **Probenummern** versendet kostenlos auf Verlangen der **Verlag des Wahren Jacob, Stuttgart,** Furtbachstraße 12.

Der Wahre Jacob

in Jahrgänge gebunden von 1894 an vorrätig.
Preis der Band Mk. 4.— Porto 50 Pfg.
Zu beziehen durch J. H. W. Dietz Nachf. G.m.b.H., Zeitschriftenkonto, Stuttgart, Furtbachstraße 12.

2—10 Mk. täglich zu verdienen. Prospekt frei. Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Cöln 26.

Nur die echte Hienfong-Essenz (Destill.) d. Dtz. M. 2,50 (bei 30 Fl. M. 6.- kostenfrei. Chem. Fabrik G. Kebbel, Berlin N. 37/270.

Schuhcreme grosse Dose vorz. Ware 100 Stck. M. 4.— Chem. Fabrik Kebbel, Berlin N. 37/270.

Weg damit! Mein Extensions-Apparat „Normal" macht das Leiden unsichtbar! Prospekt frei durch E. Kompalla, Dresden-A. 1. 46. Viele Anerkennungen.

Schallplatten-Abonnement! Größter Vorteil für Sprechmaschinenbesitzer! Unbegrenzte Abwechslung. Fortwährt. Umtausch. Prosp. gratis. Karl Borbs, Berlin 1, Neue Königstr. 38.

Alle 2 schöne Aale 8 Sorten zusam. geräuchert, Gelegenl. Kiste ff. Bückling, Dose Ia Oelsardinen und 30 Heringe in Milchsauce. E. Napp, Altona-Ottensen 59.

Laubsägerei — Kerbschnitt und Holzbrand — Werkz., Holz, Vorlag. etc. Katal. grat. J. Brendel, Mutterstadt 43, Wstl.

Händler und Hausierer verlangt Preisliste d. Kurz-, Band-, Leder- und Stahlwaren, Seifen und alle einschlägigen Artikel von Wilhelm Sonnenberg (Inh. B. Rosenstein), Hamburg 50, Großneumarkt 21. Spezial-Engros-Geschäft nur für Händler, Hausierer und Marktreisende. Versand überallhin gegen Nachnahme.

2 Pfd. 95 Pf. frisch M. lecker. Rollmöpse Dose Gelechter. Lachshering.

Bein-Regulier-Apparat ohne Polster oder Kissen. Neu! Katalog gratis. Herm. Seefeld, Radebeul No. 5 bei Dresden. Alle Beinkrümmungen werden elegant nur mein medaillierter

Beste Musikinstrumente zu mäßigen Preisen. Größte Auswahl in Zug- und Mundharmonikas, Mundharmonica, Streich-, Blas- und Schlaginstrumenten, Zithern, Guitarren, Gitarrezithern. Katalog umsonst und postfrei. Ernst Hess, Harmonikafabrik und Musikinstrumente-Versand, Klingenthal i. Sa. Ko 114

Jeder Herr, welcher schön sich kleiden will, verlange Prachtkatalog Nr. 6 gratis und franko über wenig getragene Kavalierguardrobe vom besten Fabrikat zu Ausnahmepreisen. **Kein Risiko,** da für Nichtkonvenierendes Geld zurückerstattet wird. J. Kalter, München, Tal 19.

Wichtig für jedermann. Nur prima billige Waren. **Schweine-Stückenfleisch** (Köpfchen, Nücken, Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, fleischige Rippen) garantiert bleiße, amtlich untersuchte, frisch gesalzene haltbare Ware. 10 Pfund Postfolli nur M 3.30. Nahmeiner mit netto 25, 30, 50 und 100 Pfund Inhalt, per Pfund nur 32 ₰ **Käse Holsteiner** in Broden, saftige, schnittige, milde, schmackhafte Ware, kein Kunstprodukt, sondern Naturware. Postfolli netto 9 Pfund M 3,50. Nahmeiner 10 Pfd. an per Pfd. nur 38 ₰ 9 Pfd. geräuch. Rippenspeck, schön durchwachsen . . . . . M 8,40 9 Pfd. geräuch. fetten Rückenspeck „ 7,65 9 Pfd. dicke Schweinsbacken . . . „ 6,75 9 Pfd. Schweinsstöpfe mit Backe . „ 5,30 9 Pfd. Eisbein (Dickbein) . . . . „ 5,85 9 Pfd. Guter Rauchfleisch . . . . „ 4,40 9 Pfd. reines Schweineschmalz . . „ 7,10 9 Pfd. Eigelb-Pflanzenbutter . . . „ 6,12 9 Pfd. Thüringer Mettwurst . . . „ 5,85 9 Pfd. Landleberwurst . . . . . „ 5,85 9 Pfd. Plockwurst (Dauerware) . . „ 10,80 9 Pfd. Cervelatwurst (dto.) . . . „ 11,50 9 Pfd. Schinkenwurst (dto.) . . . „ 11,90 9 Pfd. Salami m. Knoblauch (dto.) „ 11,90 9 Pfd. gekochte Mettwurst . . . . „ 8,10 9 Pfd. Schweizerkäse . . . . . „ 9,50 9 Pfd. Tilsiter Käse . . . . . „ 4,05 100 St. Harzer Käse . . . . . „ 2,90 liefert an ihr unter Nachnahme Heinrich Krogmann, Norderf (Holst) 504 C.

Der Haussekretär Neues Universal-Handbuch f. d. gesamten schriftl. Verkehr mit über 1000 Mustern zum praktischen Gebrauch und zur formvollendeten Anfertigung von Briefen in allen nur denkbaren Familienangelegenheiten, Eingaben an Fürsten, an Regierungs-, Polizei-, Schul-, Gewerbe-, Steuer- und Kommunalbehörden, Klagen und Schriftsätzen in Kriminal-, Steuer-, Privat-, Konkurs- und allen anderen Rechtssachen, von Testamenten, Kontrakten, Leih-, Kauf- und Verkaufsverträgen, von Schriftsätzen in Militär-, Gewerbe- und Geldsachen, nebst angefügter Anleitung zum Rechnen mit ganzen, Bruch- und Dezimal-Zahlen, einem Ratgeber in Zins-, Wechsel- und Scheckwesen, Mustern zu Karten, Telegrammen, zu Schriftstücken in Vereinsangelegenheiten, zu Briefen im Freundschafts-, gesellschaftlichen und Liebesleben, sowie einem Wörterbuch der Neuen Deutschen Rechtschreibung und einem Verzeichnis der gebräuchlichsten Fremdwörter. Gesammelt und herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Schriftsteller, Juristen, Handelslehrer und Gewerbetreibender von Dr. Carl Otto. Das umfangreiche Werk enthält, was sein Titel verspricht; wer es besitzt, erspart den privaten Sekretär.

Täglich unentbehrlich für jeden Leser dieses Blattes.

W. J. Bestellschein für die Leser. Hiermit bestelle ich Der Haussekretär zum Preis von 3 Mk gegen Nachnahme. (Bis 2 Exemplare können in einem Paket versandt werden.) Genaue Adresse: Haussekretär Verlag Berlin Lützowstrasse 31 Umtausch oder Zurückgabe bereitwillig gestattet.

Zirka 700 Seiten Ganzleinen-Prachtband Lexikon-Format. Wir können das Buch den Lesern nur bestens empfehlen, um so mehr, als der ausgezeichnet billige Preis nur **3 Mark** für das ganze Werk beträgt. Der Bestellschein ist einzusenden an **Willibald Wende's Verlag, Berlin W. Lützowstrasse 31 P.** Event. genügt Bezugnahme auf diese Ztg.

Zucht- und Legegeflügel, Truthühner, Gänse, Stadt, Futter liefert **Geflügelhof in Mergentheim 382.** Katalog gratis. Wiederverk. ges.

Meinel & Herold Harmonikafabrik Musikinstrumenten-Versand Klingenthal (Sachs.) 80 C. liefern vorzügliche Harmonikas in über 200 verschied. Nr. Zithern v. M. 8.50, Guitarr. v. M. 5.50, Geigen v. M. 4.— Blasinstrumente, Mundharmon., Bandonions, Ocarinas etc. 1 von M. 10. an frei, wir insert. Bestell. portofrei

Katalog an Jedermann frei

Erstkl. Solidaria-Fahrräder, Nähmaschinen, Schallplatten **Teilzahlung.** Gegen Cassa Stürmer-Räder von Mk. 44.— Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis. J. Jendrosch & Co., Charlottenburg. 1.

Neueste Scherze! Teufels Butbaken, 40 Pf., 8 Sorten Hitzefeife, Aufbarte, Schersbriefe je 10 Pf., Hundefot 30 Pf., Scherzkonfekte Dtz. 70 Pf., Drastische Kloppkarten 10, 15, 20 Pf., Nase mit Nasenkneper 20 Pf., Mützen, Hüte, Kodenartikel. Größte Auswahl. Sortimente von 3 Mk. an. Gr. illustr. Liste gratis u. franko. Scherzfabrik R. Hinz, Marienstraße 84 alte Nr. 101 Berlin 103.

Zur See! Wie erhalten Sie Ihrem Berufe entsprechende Schiffs-Stellung auf Ozean-Dampfer? Auskunft erteilt die Schiffs-Informations- und Reiseburo G. m. b. H. Abteilung 111, Berlin SW 68.

Wichtig f. Wiederverkäufer! Taschenuhren „Herren 2 Goldr. v. M. 2,10 Schallplatten von M. 0,75 Uhrenersatzteile aller Art H. Krell, Magdeburg 2, Uhren-, Ketten-, Taschenlampen-, Sprechmaschin.-ENGROS-Handlung. Katalog und Engros-Preisliste gratis.

Wie werde ich größer? Ein Körperbildungssystem von Dr. Henry Waldow. Entwickelt schnell alle Muskeln u. stärkt den ganzen Organismus. Das Buch enthält bisher unbekannte Anleitungen, Ihre Körpergröße um 10—15 cm zu erhöhen. Preis mk. 2,20, Nachn. 2,40. Richard Rudolph Dresden-S. 22 Hausbachstraße 19.

Ueber 400000 im Gebrauch! **Haarfärbekamm** (gesetzl. geschützte Marke „Hoffera") färbt graues od. rotes Haar echt blond, braun oder schwarz. Völlig unschädlich! Jahrelang brauchb. Diskrete Zusend. 1. Brief. Stück M. 3.— Rud. Hoffers Kosmetisch. Laboratorium Berlin 11, Koppenstr. 9.

Billige böhmische Bettfedern 1 Pfund graue, gute, geschlissene 1 M. prima halbweiße 1 M. 30; 1 Pfund weiße flaumige geschlissene 1 M. 70, 1 M. 90; 1 Pfund schneeweiße, feinste, geschlissene 2 M. 70, 3 M. 40; 1 Pfund flaumreiche, ungeschlissene 2 M., 2 M. 30; Kaiserrupf 2 M. 50, 3 M. Versand zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfund an franko. Umtausch gestattet; für Nichtpass. Geld retour. Preisliste gratis. S. Benisch, Deschnitz Nr. 98 (Böhmen).